

wirtschaft

zwischen Nord- und Ostsee

Schwerpunktthema

Versicherungen
und Finanz-
wirtschaft

Interview

VR-Banken
trotzen
der Krise

Standortpolitik

Geografische
Informations-
systeme der IHK

**Innovation
und Umwelt**

Offshore-
Windkraft-
Konferenz



IHK Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

www.ihk-schleswig-holstein.de



Gespanntes Warten: Moderator Alfred Biolek kündigt Jens Reese (Mitte) als Gewinner des Abends an.

Innovations-Oscar:

80.000 Euro für glückliche Gewinner

Ausgerollter Teppich, Limousinen und prominente Gäste – der Bezug zur amerikanischen Oscar-Verleihung war deutlich. Trotzdem hatte die Veranstaltung in der Phänomena ein etwas anderes Kaliber. Schließlich ging es nicht um schauspielerische Leistungen, sondern innovative Ideen für die Region Flensburg und Preisgelder in Höhe von 80.000 Euro.

Über 70 Vorschläge hatten die Teilnehmer eingereicht. „Wir freuen uns natürlich über das rege Interesse und den Wunsch, die Region Flensburg voranzubringen“, sagte Klaus Markmann, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Flensburg. „Aber bei so vielen spannenden Ideen ist es sehr schwierig, die vier besten Konzepte auszusuchen“, befand das Jury-Mitglied. Doch am Ende standen die glücklichen Gewinner fest. Zu ihnen gehörten Jens Reese, Geschäftsführer vom Telekommunikationsunternehmen Netator, Marius Bierig, Inhaber der Firma Pro Lehm, Hauptkommissar Ulrich Damitz und der Sportwissenschaftler Prof. Jürgen Schwier sowie Dirk Dillmann vom Schlachthof-BMX- und Skaterpark Flensburg.

Sieger des Ideenwettbewerbs wurde Jens Reese, der sich ein Preisgeld von 30.000 Euro sicherte. Er hatte die Jury mit einem Kommunikationsmodell überzeugt, das hiesigen Unternehmen mehr Flexibilität verschaffen soll. Anstatt eigene Hardware zu erwerben, will Reese künftig zugeschnittene Kommunikationsdienstleistungen über ein externes Rechenzentrum bereitstellen. Dazu gehören

Callcenter-Lösungen, Videotelefonie und Webkonferenzen.

Glücklicher Zweiter wurde Marius Bierig, der einen Check in Höhe von 20.000 Euro mit nach Hause nahm. Und zwar für ein aus mehreren Schichten bestehenden Systemlehnbaustein. Der Baustein zeichnet sich durch eine gute Statik aus, wodurch schadstofffreie stabile Lehmwände in der Zukunft denkbar werden. Das Preisgeld nutzt Bierig, um auf dem Firmengelände ein Musterhaus zu Demonstrationszwecken zu errichten.

Ulrich Damitz, der ein Deeskalationstraining mit Netzwerkgedanken entwickelte, konnte als Drittplatzierter auf dem Siegerpodest Platz nehmen. Genauso wie Jürgen Schwier und Dirk Dillmann, die sich mit einem Multimedia-Projekt für Jugendliche erfolgreich gegen die Konkurrenz durchsetzten.

Wie von den Veranstaltern schon bei der Ausschreibung angekündigt, hatten die Organisatoren diesmal bewusst ein breiteres Themenspektrum berücksichtigt. „Durch kreative Ideen, egal aus welchem Bereich, kann die Region Nutzen ziehen. Gerade in schwierigen wirtschaftlichen Zeiten sind In-

novationen ein wichtiger Motor“, betonte Klaus Markmann. Ähnlich verstand auch der Geschäftsführer der Stadtwerke, Matthias Wolfskeil, seinen Auftrag. „Unsere Aufgabe ist es, zukunftsweisende Aktivitäten und Projekte über den Wettbewerb bekannt zu machen und vor allem zu fördern, damit eine spannende Idee nicht an fehlenden Mitteln scheitert“, sagte Wolfskeil.

Gemeinsam mit der IHK, der Nospa, Versatel, Stadt Flensburg und Creditreform Flensburg haben die Stadtwerke den Verein Flensburg innovativ gegründet. Seine Aufgabe besteht darin, gute Ideen in der Region Flensburg zu fördern. Ein Großteil des Geldes kommt von den Stadtwerken, die im Jahr 2000 einen Teil des Verkaufserlöses ihrer Komtel-Anteile für den Fond bereitstellten. Insgesamt sind es 1,5 Millionen Euro, die durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Zuschüssen der Landesregierung ergänzt werden.

Auch fürs nächste Jahr stehen die Bewerbungsfristen schon fest. Ende Juli heißt es aufs Neue: Wer hat die besten Ideen und wo ist Flensburg am innovativsten?

Vanessa Barth

IHK-Vizepräsident Richard Hanisch unterschreibt 233. Kooperation

Vor rund drei Jahren – im Oktober 2006 – hat die Industrie- und Handelskammer zu Flensburg das Projekt der Landespartnerschaft Schule-Wirtschaft gemeinsam mit den Ministerien für Bildung, Wirtschaft und Arbeit des Landes Schleswig-Holstein, der Handwerkskammer, der Regionaldirektion Nord der Bundesagentur für Arbeit und den Unternehmerverbänden ins Leben gerufen. Im November ist mit der Creditreform Flensburg Hanisch KG die 233. Kooperationspartnerschaft vereinbart worden. IHK-Vizepräsident und Creditreform-Geschäftsführer Richard Hanisch und sein designierter Nachfolger, Sven-Torben Hanisch, haben den Vertrag mit der Städtischen Handelslehranstalt unterschrieben. „Ich freue mich, die Schulen auf ihrem Weg zu unterstützen“, so Hanisch bei der Unterzeichnung. Für die Städtische Handelslehranstalt besiegelten Schulleiter Bernd Börensens, Abteilungsleiter Andreas Zettl und Lehrer Timo Petersen die Urkunde.

Bisher sind mit insgesamt 61 Schulen und 109 Betrieben aus der Region Nord Kooperationen vereinbart worden. „Ziel der Landespartnerschaft soll es sein, den Übergang von Schülern in den Beruf noch weiter zu verbessern“, unterstreicht der stellvertretende Hauptgeschäftsführer der IHK Flensburg, Klaus Markmann. Im Fokus stehe die Vor-

bereitung der Jugendlichen auf das Berufs- und Arbeitsleben durch eine praxisnahe und lebendige Vermittlung ökonomischer und beruflicher Inhalte. „Der Unterricht wurde weiter geöffnet, wirtschaftliche Inhalte und Praxisnähe haben mehr und mehr Einzug gehalten, und das auf eine Weise, wie wir es uns aus Sicht der Wirtschaft seit langem wünschen“, so Markmann. Auf der Grundlage einer stabilen Partnerschaft Schule-Wirtschaft seien die Themen ökonomische Bildung und Berufsorientierung fest in der Schule verankert.

Für Richard Hanisch ist die Kooperation eine Selbstverständlichkeit: „Es ist für mich ein persönliches Anliegen, im Rahmen meiner Möglichkeiten, jungen Menschen die Hand zu reichen“, so Hanisch. In den vergangenen 47 Jahren hat der gebürtige Rheinländer über 500 Jugendliche ausgebildet. In der Fördestadt beschäftigt der Unternehmer 32 Mitarbeiter und drei Auszubildende. „Viele meiner Angestellten haben zuvor bei mir gelernt“, sagt Richard Hanisch stolz. Von der Kooperation erhofft er sich für die Schülerinnen und Schüler mehr Klarheit darüber, welchen Beruf sie später ergreifen wollen. Nicht zuletzt profitierten natürlich auch die Unternehmen davon, wenn ihre zukünftigen Auszubildenden besser vorbereitet und qualifiziert seien. Jari Wieschmann



In der ehemaligen Johannes-Apothek in der Angelburgerstraße haben die IHK Flensburg, die Handwerkskammer Flensburg und die IG Altstadt Süd ein Ansiedlungsbüro errichtet.

Altstadt-Süd:

Neues Vermarktungskonzept für Gewerbe-Immobilien gestartet

Die städtebauliche Sanierung der oberen Angelburgerstraße ist weitestgehend abgeschlossen. Nun macht man sich daran, das Quartier, in dem es nach wie vor noch einige Leerstände gibt, mit einem neuen Vermarktungskonzept attraktiver zu machen.

Im Rahmen eines Pressegesprächs wurde das neue „Ansiedlungs- und Existenzgründerbüro“ vorgestellt. Der Vorsitzende der IG-Altstadt-Süd, Peter Petersen, verdeutlichte dabei die Vorteile, die man sich durch das neue Vermarktungskonzept für die Weiterentwicklung des Quartiers verspricht. „Das Büro ist eine erste Anlaufstelle für Interessierte, die in diesem Quartier eine Neugründung planen oder gegebenenfalls mit einem bestehenden Betrieb in die Altstadt-Süd umsiedeln wollen.“ Insgesamt gebe es dadurch zukünftig „schnellere Wege“ zu den Immobilien. In der Anlaufphase soll das Büro in der Angelburgerstraße 56 mittwochs in der Zeit von 15 – 18 Uhr geöffnet sein.

Das Konzept, das neben den ehrenamtlichen Mitarbeitern auch wechselseitig Berater der IHK Flensburg und der Handwerkskammer Flensburg als Ansprechpartner im Büro vorsieht, erläuterte der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Flensburg Udo Hansen. „Durch die Mitwirkung der Berater beider Häuser schaffen wir Synergie-Effekte. Gerade das Existenzgründungsgeschäft aber auch Anfragen zur Betriebsstättenverlagerung gehören zum täglichen Geschäft unserer Berater.“

Nach Beendigung der Baumaßnahmen habe sich die Aufenthaltsqualität am Hafermarkt und in der Angelburgerstraße erheblich verbessert, bilanziert Lothar Raasch von der IHK. „Leider sind die Stärken des Quartiers als Standort für Existenzgründer und bestehende Unternehmen noch nicht ausreichend angekommen. Mit dem Ansiedlungsbüro wollen wir einen neuen Weg gehen und im Zusammenspiel von Gründungs- und Standortberatung das Quartier für Einzelhändler, Gastronomen, Handwerker und Dienstleister stärker in den Fokus rücken“, so Raasch. Jari Wieschmann



IHK-Vizepräsident Richard Hanisch (r.) bei der Übergabe der Urkunden. Mit dabei (v.r.) Sven-Torben Hanisch, Klaus Markmann, Bernd Börensens und Andreas Zettl.

Yes we can: Ohne Schwung kein Aufschwung

„Ohne Block und Bleistift“ heißt eine Veranstaltung der IHK Flensburg. Ihr Zweck: In lockerer Atmosphäre sollen Medienschaffende, Unternehmer und Mitarbeiter der IHK ins Gespräch kommen, ohne dass irgendetwas davon am nächsten Tag in der Zeitung erscheint oder in ein Mikrofon gesprochen wird. In diesem Jahr gab es eine Premiere: erst tagte die Vollversammlung, dann stand der Presseabend auf dem Programm und schlussendlich war sogar noch ein prominenter Gast eingeplant. Doch dazu später mehr. Das Motto des Abends lässt sich mit einem Wort beschreiben: „Bewegung“. An verschiedenen Ständen wurde im Foyer der IHK ein regionales Menü präsentiert. „Regionales“, so IHK-Präsident Uwe Möser, „hat sich in der Gastronomie zu einem ‚Megatrend‘ entwickelt. Angesichts der Lebensmittelskandale der vergangenen Jahre ist die Herkunft eines Produktes sogar zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor geworden.“

Diesen Trend bedienen die Köche von „Feinheimisch“. Vor zwei Jahren haben sich sieben Gastronomen aus Schleswig-Holstein zusam-

mengeschlossen. Ihr Ziel ist es, sich gesund zu ernähren und dabei zugleich ökologisch bewusst zu handeln. Bis heute ist das Netzwerk auf 18 Gastronomen und 35 Produzenten angewachsen. Für den Presseabend standen unter anderem Friedrichskooger Krabben, Weesby'er Ziegenkäse und Dessertvariationen aus der Dolleruper Mosterei auf der Speisekarte.

Das Thema Bewegung beschäftigte auch den Gast des Abends. Mit Sebastian Schnoy stand ein studierter Historiker auf der IHK-Bühne. „Yes we can - ohne Schwung kein Aufschwung“ war der Titel seines kabarettistischen Vortrags, in dem er die aktuelle Wirtschafts- und Finanzkrise aufs Korn nahm. Genauer gesagt ging es darum, wie unsere europäischen Nachbarn damit umgehen. „Deutschland ist nicht nur Exportweltmeister, sondern auch Spitze darin, sich in die Krise hineinzusteigern“, so Schnoy. Wo der Deutsche seinen Perfektionismus an den Tag lege, trumpfte der Franzose mit einer leichteren Lebensart auf.

Jari Wieschmann



Hatte die Lacher auf seiner Seite: Kabarettist Sebastian Schnoy war Gast des Presseabends „Ohne Block und Bleistift“.

Im Einkauf liegt der Gewinn

In der momentanen Stimmung wird es für Unternehmen zunehmend schwieriger, frisches Geld von Banken zu bekommen. In einer von der Creditreform beauftragten Studie unter 4.000 Mittelständlern vom Frühjahr 2009 nannten gut 17 Prozent der Befragten daher auch Finanzierungsprobleme als Hauptgrund für einen Investitionsstopp. Mittlerweile dürfte der Anteil sogar gestiegen sein. Frisches Geld muss aber nicht unbedingt von externen Financiers kommen. Auch intern gibt es Potenziale. Sie müssen nur gefunden werden. Großes Potenzial liegt zum Beispiel im Einkauf verborgen. Immerhin hat eine Senkung der Einkaufskosten einen deutlich größeren Einfluss auf den Gewinn als eine prozentual vergleichbare Umsatzsteigerung. Leider werden Erfolge im Bereich Kostenmanagement in Unternehmen wesentlich seltener kommuniziert als Umsatz- und Absatzsteigerungen. Deshalb steht das Thema Kostenmanagement meist nicht ganz oben auf der Unternehmensagenda. Besonders vernachlässigt wird dabei das nicht strategische Beschaffungsvolumen, das laut einer Studie des Einkäufer-

verbandes BME zwischen 17 und 28 Prozent der gesamten Einkaufskosten ausmacht. Um die so genannten Gemeinkosten effektiv zu kontrollieren, fehlt es vor allem im Mittelstand an Personal und Zeit. Um Unternehmen in diesem Bereich zu unterstützen, hat sich die internationale Einkaufsberatung Expense Reduction Analysts (ERA) auf die Überprüfung und Optimierung der Gemeinkosten spezialisiert.

ERA wurde 1992 in England gegründet und ist auf die Analyse und Senkung nicht strategischer Kosten spezialisiert. In diesem Bereich ist ERA weltweiter Marktführer. Insgesamt sind über 700 Kostenexperten in 30 Ländern aktiv, davon 80 in Deutschland. Weltweit hat ERA über 14.000 Projekte mit einer durchschnittlichen Einsparquote von 19,7 Prozent erfolgreich abgeschlossen. Kunden sind vor allem mittelständische Unternehmen und Einrichtungen der öffentlichen Hand, aber auch Global Player wie VW, Pfizer, IKEA und Ernst & Young. ERA arbeitet rein auf Erfolgsbasis und wird an den erzielten Einsparungen prozentual beteiligt.



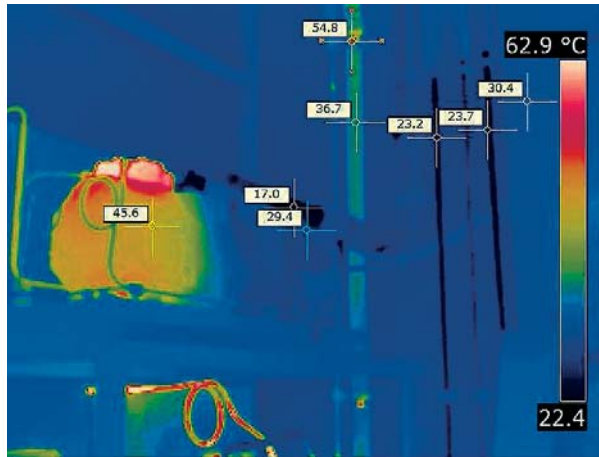
Unternehmensberater Karsten Schachne aus Flensburg.

Unternehmen profitieren vom Know-how-Transfer innerhalb des Spezialisten-Netzwerkes und von branchenübergreifenden Benchmarks aus 16-jähriger Praxiserfahrung. Zu den über 40 Kostenkategorien, die ERA mit Experten abdeckt, gehören unter anderem Telekommunikation, Logistik, Versicherungen, Energie, Bürobedarf, Drucksachen, Reisekosten und Abfallentsorgung.

Karsten Schachne

Energieberatung – erster Schritt zur Kosteneinsparung

Kein Unternehmen kommt ohne Energie aus! Daher können sich Energieeffizienz-Maßnahmen in jedem einzelnen Fall bezahlt machen. Doch viele kleine mittelständische Unternehmen kennen weder ihre betrieblichen Energieeinsparpotenziale, noch verfügen sie über das notwendige energietechnische Wissen, um Einsparpotenziale im Betrieb aufzudecken. Deshalb bietet seit gut anderthalb Jahren die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) für eine Energieberatung nicht rückzahlbare Zuschüsse an. „Bisher haben im Bezirk der IHK Flensburg 33 kleine und mittelständische Unternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen diese bezuschusste Energieberatung in Anspruch genommen“, so Frank Kurbjuhn von der IHK Flensburg. Ergebnis: Die meisten Beratungen entfielen auf die Branchen Hotellerie/Gastronomie und Handel. Die Unternehmen greifen oftmals noch auf alte Energieträger, wie zum Beispiel Heizöl, zurück. „Nur wenige haben bisher auf neue Energieträger umgerüstet“, so Kurbjuhn. Dabei liege allein der Anteil der Energiekosten an den Gesamtkosten der Unternehmen größtenteils bei über zehn Prozent. Dabei könnte die Hälfte der beratenden Betriebe Einsparungen von bis zu 100 MWh erzielen. Ein Viertel könnte sogar bis zu 500 MWh, einzelne Unternehmen bis zu 1.000 MWh einsparen. Die Kostenersparnisse liegen dabei zwischen 10.000 Euro und 500.000 Euro. Aber auch die Einsparung bei CO₂ kann sich sehen lassen. „Das CO₂-Energiesparpotenzial liegt zwischen 50 bis 500 Tonnen im Jahr“, so der IHK-Experte. Oft sind es nur Kleinigkeiten, welche hel-



Wo gibt es unnötige Energieverluste? Die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) bietet Zuschüsse für die Energieberatung an.

fen, Kosten im Unternehmen einzusparen. Allein durch das Abdichten von Druckluftleitungen lassen sich zwischen 1.100 Euro und 3.000 Euro jährlich einsparen – mit dem positiven Effekt, das zwischen vier und acht Tonnen CO₂ vermieden werden. „Bei der Gebäudetechnik können durch gezielte Sanierungen und einem niedrigeren Kosteneinsatz bis zu 65 Prozent Energie eingespart werden. Wird dagegen die Gebäudehülle saniert, stehen hohen Sanierungskosten geringe Einsparungen von 30 Prozent gegenüber, was aber von Fall zu Fall betrachtet werden muss“, so Frank Kurbjuhn.

Wichtig ist, dass bei einer Förderung der Energieberater von der KfW anerkannt sein muss. Dabei hat der Energieberater bestimmte Voraussetzungen zu erfüllen, wie den Nachweis eines (Fach-) Hochschulstudiums in den Fachbereichen Ingenieur- oder Naturwissenschaften sowie eine Zusatzqualifikation auf dem Gebiet der Energiebera-

tung. Weiter müssen die Berater über drei Jahre Erfahrung verfügen und den Nachweis über Referenzprojekte in kleinen mittelständischen Unternehmen belegen. Zudem müssen sich die Energieberater neutral gegenüber den Herstellern-, Anbietern- und Vertriebsneutral verhalten. „Auf diese Weise ist für das Unternehmen sichergestellt, dass der Energieberater bestehende energetische Mängel beschreibt und Vorschläge für Energieeffizienzmaßnahmen macht und nicht versucht, Solaranlagen oder andere Effizienztechniken zu vertreiben“, so Kurbjuhn.

Die IHK empfiehlt bei hohen Energiekosten oder bei bevorstehenden Investitionen im Energiebereich eine

Energieberatung. Dabei können die Unternehmer zwischen einer Initialberatung und einer Detailberatung wählen. Im Rahmen der ein- bis zweitägigen Initialberatung werden erste Hinweise auf mögliche Energieeinsparpotenziale gegeben. Hier beträgt der Fördersatz bis zu 80 Prozent des maximalen förderfähigen Tageshonorars, höchstens 1.280 Euro (max. 640 Euro pro Beratungstag). Die umfangreiche Detailberatung analysiert (Produktions-) Bereiche genauer und entwickelt konkrete Maßnahmen, einschließlich einer betriebswirtschaftlichen Bewertung. Der Fördersatz beträgt bis zu 60 Prozent des maximalen förderfähigen Tageshonorars, höchstens 4.800 Euro (max. 480 Euro pro Beratungstag).

Ferner fördert die KfW-Mittelstandbank mit günstigen Krediten von 1,46 Prozent bis 5,88 Prozent die energetischen Sanierungsmaßnahmen. Die Tilgung der Kredite erfolgt über die eingesparten Energiekosten. red

Hans Schramm und Sohn

Die Firma Hans Schramm und Sohn GmbH & Co.KG wurde umbenannt und ist nunmehr als Holding unter dem Namen Schrammgroup GmbH & Co.KG im Handelsregister notiert. Seit dem 1. November ist Torsten Andritter-Witt für die Hans Schramm und Sohn Schleppschiffahrt GmbH & Co.KG und für die weitere 100 prozentige Tochtergesellschaft Erz Transport GmbH & Co.KG neben Hans Helmut

Schramm zum weiteren Geschäftsführer bestellt worden. Torsten Andritter-Witt wurde bereits 1975 bis 1978 zum Schiffskaufmann bei der Firma Schramm in Brunsbüttel ausgebildet. Zwecks Weiterbildung verließ er Ende 1978 die Firma, um bei den damaligen Reedereien Deutschen Afrika Linien und Hapag-Lloyd seine Ausbildung zum Kapitän zu starten. An der Seefahrtsschule in Hamburg erhielt Andritter-

Witt dann 1986 das Diplom zum Wirtschaftsingenieur für Seeverkehr. 1988 trat er wieder in die Dienste der Firma Schramm und übernahm als Prokurist die Leitung des operativen und kaufmännischen Managements mit dem vorrangigen Ziel des Ausbaus und der Neustrukturierung der bestehenden Geschäfte und Erweiterung der Schlepperflotte. red





Die ersten IHK-Fachkräfte für Netzwerktechnik erhielten ihre Zertifikate unter anderem aus den Händen von Klaus Markmann, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Flensburg.

Premiere: IHK zeichnet die ersten Fachkräfte für Netzwerktechnik aus

Rund 100 so genannte Zertifikatskurse bietet die IHK Flensburg über ihren Bildungsträger – die IHK-Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein (WAK) – an. Nahezu alle Branchen erhalten so ein passgenaues Programm für ihre Mitarbeiter. Und auch für den Fall, dass für einen Betrieb mal nicht das Richtige dabei ist, gibt es eine Lösung. Die IHK vor Ort entwickelt einfach etwas völlig Neues; so geschehen in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Flensburg. Sie brauchten einen flexibel einsetzbaren Netz- und Servicemonteur. „Vor gut einem Jahr sind die Stadtwerke auf uns zugekommen und suchten nach einem neuen Seminar im Bereich Netztechnik. Die Mitarbeiter sollten als ‚Generalisten‘ nicht nur den Bereich ‚Strom‘, sondern auch die Sparten ‚Wasser‘ und ‚Fernwärme‘ abdecken“, so Klaus Markmann stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Flensburg und Geschäftsführer

des Geschäftsbereiches Aus- und Weiterbildung.

Das Ergebnis ist ein bundesweit einmaliger Weiterbildungslehrgang zum Kombimonteur. So können zum Beispiel Hausanschluss-Monteur die Herstellung der Hausanschlüsse für die Strom-, Wasserversorgung und Fernwärme in einem Team bewerkstelligen, während früher drei Spezialteams vor Ort notwendig waren. Auch die Dokumentation der Leitungsverläufe unter der Erde kann in einem Arbeitsgang von einem Mitarbeiter geleistet werden. „Die Ausbildung zum Kombi-Monteur hat sich jetzt schon in der Praxis bewährt. Es zeigt sich deutlich, dass wir mit den universell einzusetzenden Kollegen unsere Arbeitsabläufe wesentlich effektiver und damit kostengünstiger gestalten können“, so Peter Jürgen Nissen von den Stadtwerken Flensburg.

Nach einem Jahr haben die ersten 13 Kursteilnehmer den Lehrgang durchlaufen: Die Zertifikate überreichten Klaus Markmann (IHK), Eckhard Hansen und Peter Jürgen Nissen (Stadtwerke Flensburg), sowie der Leiter der IHK-Wirtschaftsakademie Flensburg, Detlef Hansen, an die neuen IHK-Fachkräfte für Netzwerk-

technik. „Sollten Sie über diese sehr sinnvolle Qualifikation hinaus weiteren Fortbildungsbedarf haben, so können Sie sich jederzeit mit den Weiterbildungsberatern unserer IHK in Flensburg in Verbindung setzen“, gab Klaus Markmann den frischgebackenen Absolventen mit auf den Weg.

Jari Wieschmann

IT-LÖSUNGEN

- Wortmann TERRA Vertrags-Partner
- Anerkannter Lexware Partner
- DATEV und Simba Unterstützung
- Netzwerkbetreuung



Ihr Flensburger IT-Systemhaus

Wir bieten Ihnen komplette EDV-Betreuung aus einer Hand. Seit 10 Jahren in Flensburg.

SGB IT oHG · Liebigstraße 19 · 24941 Flensburg · Fon 0461 - 310 930 · www.sgb-it.de



Das Gelände der Spedition Wohlert in Borgstedt.

Spedition Wohlert aus Bollingstedt – Logistik aus einer Hand

Die Spedition Wohlert aus Bollingstedt nahe Flensburg hat sich auf den Transport von frisch hängendem Fleisch für Kunden aus Deutschland und Dänemark spezialisiert. Möglich macht dies die Integration zweier verschiedener Rohrbahnsysteme in die Kühlaufbauten. „Von A nach B fahren kann jeder“, sagt Firmenchef Hans-Joachim Wohlert, der seit 33 Jahren im Geschäft ist und sein Unternehmen für die Zukunft gut aufgestellt sieht. Ein Plus: Der Betrieb transportiert die Ware nicht nur, sondern bietet eine komplette Dienstleistungskette für Lebensmittel an. „Der Kunde sagt uns, was er haben will und wir lagern, verpacken, etikettieren und liefern aus“. Hierfür hat der Mittelständler im Jahr 1997 in Borgstedt bei Rendsburg direkt an der A 7 ein Kühl- und Logistikzentrum mit einer Lagerkapazität von 15.000 Tonnen aufgebaut und beliefert von seinen drei Standorten (ein weiterer befindet sich in Kassel) Supermärkte, Hotels und Fachgeschäfte in ganz Deutschland.



Firmenchef Hans-Joachim Wohlert

Zuvor muss die sensible Ware allerdings haltbar gemacht werden, indem sie „geschockt“ wird, das heißt das Fleisch erreicht eine Lagertemperatur von Minus 36 Grad. Aufgrund der verschiedenen Standorte kann das Unternehmen die Ware nicht nur schneller umschlagen, sondern auch bundesweit verteilen. Die Berufskraftfahrer der Spedition Wohlert fahren jedes Jahr rund 150.000 Kilometer durch Deutschland und Europa. Mit rund 40 Fahrzeugen ist die Firma täglich in Dänemark unterwegs. Der Betrieb liefert aber auch über die Seehäfen ins Ausland, zum Beispiel nach Russland und China. Acht Disponenten kümmern sich darum, dass die Fahrzeuge niemals ohne Ware unterwegs sind. Hans-Joachim Wohlert führt neben seinen Aufgaben als Geschäftsführer auch diesen Bereich: „Es ist mir wichtig, mitten im Geschehen zu sein.“ So kann es vorkommen, dass die Laster auf dem Rückweg mit Brot oder Blumen beladen sind. „Der große Vorteil ist nämlich, dass man einen Kühlwagen auch in die umgekehrte Richtung nutzen und Wärme erzeugen kann“, so Wohlert.

Der Grundstein des Unternehmens wurde in den 50er Jahren gelegt. „Mit einem LKW ging es los“, sagt der Spediteur. Ende der 70er Jahre waren es schon zehn und heute umfasst der Fuhrpark der Spedition Wohlert 65 Sattelkombinationen sowie 60 Gliederzüge. Sicherheit steht für das Unternehmen an erster Stelle. Dass alle Fahrzeuge nach 2007 die Euro-5-Norm erfüllen, ist für Wohlert selbstverständlich. Bei den Aufliegern sorgen große Scheibenbremsen für eine lange Lebensdauer und ausreichend Sicherheitsreserven. „Neue Auflieger sollen in Zukunft mit einer dynamischen Radstandsveränderung ausgestattet werden“, so der Firmenchef. Neben der optimierten Lastverteilung verbessert sich die Manövrierbarkeit des Zuges und der Reifenverschleiß vermindert sich. Auch über den Einsatz von Telematik denkt Spediteur Wohlert in Zukunft nach: „Die lückenlose Überwachung und Dokumentation der Kühlkette wird unerlässlich.“ Das Telematik-System biete daher viele Vorteile bei der Disposition und Lenkzeitplanung. Wir können dann unseren Kunden über eine

Sendungsverfolgung zusätzliche Dienstleistungen anbieten.“

Mit der Vielzahl an Aufgaben, ist auch die Zahl der Angestellten gewachsen. Am 1. November hat das Unternehmen die Marke von 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern überschritten, darunter 16 Azubis. Das Unternehmen bildet Berufskraftfahrer aus und bietet zudem eine Ausbildung zum Speditions- und Großhandelskaufmann und zum Lageristen an. „Wir haben bisher alle Auszubildenden übernommen“, sagt Firmenchef Wohlert stolz.

Was die weitere Entwicklung angeht, hat Unternehmer Hans-Joachim Wohlert noch einiges vor: „Wir platzen aus allen Nähten.“ Aus diesem Grund soll am Standort in Borgstedt ein neuer Tiefgefrierungstunnel entstehen, um noch mehr Ware verarbeiten zu können. Auch für die Zukunft hat der Spediteur vorgesorgt: „Mit der 22-jährigen Tochter und dem 18-jährigen Sohn steht die dritte Generation bereit, in die Fußstapfen des Vaters und Großvaters zu treten“, so Wohlert.

Jari Wieschmann

„Getränke sind meine Welt“

Seit fast zehn Jahren ist das Unternehmen Bavaria Getränkemaschinen GmbH in Tarp nahe Flensburg beheimatet; und in dieser Zeit nach Aussage seines Geschäftsführers Claus Hahn „gigantisch gewachsen“. Aus drei Mitarbeitern sind in der Zwischenzeit 70 geworden und aus anfänglich 230.000 Euro Umsatz wurden acht Millionen Euro. Der Schwerpunkt des Betriebs ist der Handel, Überholung und die Wartung von gebrauchten Abfüllanlagen für die Getränkeindustrie.

„Während wir hier sprechen“, sagt Unternehmer Claus Hahn, „sind die meisten meiner Mitarbeiter im Ausland unterwegs.“ In Sankt Petersburg wird eine „Dosenlinie“ für die Carlsberg Brauerei – in anderen Worten eine komplette Abfüllanlage – demontiert, in Straßburg in Frankreich gleich eine ganze Brauerei der Marke Heineken. Weitere „Baustellen“ sind in Norwegen, Kanada und auf dem afrikanischen Kontinent in Gambia zu finden. „Mehr als 80 Prozent aller Aufträge generieren wir im Ausland“, so Hahn. Rückblick: Der gelernte Elektroinstallateur lernt das Know-how rund um die Getränkeindustrie während seiner Zeit als Monteur kennen. In Abendkursen eignet er sich zusätzlich das Wissen rund um die mechanischen Prozesse an und bietet von da an gleich zwei Berufe in einer Person an: „Dadurch kam ich an Aufträge heran, die andere nicht abdecken konnten“, sagt der Firmenchef. Später sammelte er die nötige Berufserfahrung im Ausland. Für Pepsi ist er zwei Jahre in Saudi-Arabien unterwegs und für das Hamburger Unternehmen Ortmann & Herbst – das es mittlerweile nicht



IHK-Geschäftsstellenleiter Stefan Wesemann (li.) und Unternehmer Claus Hahn schauen sich die „Produkte“ der Firma Bavaria an.

mehr gibt – sogar neun Jahre in Südafrika. Die eigene Firma war da nur ein konsequenter Schritt. Der Wanderer ist stolz darauf, dass er seinen Kunden ein komplettes Dienstleistungspaket anbieten kann. Dafür braucht er gut ausgebildete Schlosser, Elektriker und Elektroniker. Aus diesem Grund will er in Zukunft auch neue Leute einstellen und „auf dem Hof den nötigen Platz für die Maschinen schaffen“, wie er sagt. Daher muss eine neue Halle her. Trotz aller Expansionspläne hat der Unternehmer aus Tarp die Finanz- und Wirtschaftskrise zwar auch zu spüren bekommen: „Schlaflose Nächte hatte ich aber nicht“. Wer mit großen Unternehmen zusammenarbeitet, laufe immer Gefahr, dass Aufträge übernachtet storniert würden.

Ein weiteres Problem sei die mangelnde Zahlungsbereitschaft der Kunden. Hier sieht Claus Hahn allerdings ganz klar den Gesetzgeber in der Pflicht. „Für uns Unternehmer sollte das Mahnverfahren nicht nur eine Möglichkeit, sondern gesetzliche Verpflichtung sein.“

In Zukunft möchte der Unternehmer den asiatischen Markt erschließen: „Und wenn ich Asien sage, dann meine ich nicht China oder Indien.“ Claus Hahn hat stattdessen Länder, wie Vietnam, Thailand oder Korea im Blick. Andere Produkte – wie zum Beispiel Suppen – will er übrigens nicht angehen. „Getränke sind meine Welt. Und wenn wir Qualität abliefern, kommt der Rest von alleine“, unterstreicht Hahn. Jari Wieschmann

„Weitkamp • Hirsch & Kollegen“ von FOCUS-MONEY als einzige Steuerkanzlei in Schleswig-Holstein ausgezeichnet

Die Schleswiger Steuerkanzlei „Weitkamp • Hirsch & Kollegen“ ist vom Wirtschafts_magazin FOCUS-MONEY in die Liste der besten 150 „TOP Steuerberater“ gewählt worden. Insgesamt 10.000 Kanzleien wurden im Rahmen des Tests angeschrieben. Für Armin Weitkamp ist die Auszeichnung Anlass zur Freude, Ansporn und Verpflichtung zugleich: „Natürlich freut sich das ganze Team unserer Kanzlei über die Auszeichnung zur Nummer eins im Norden. Und natürlich möchten wir die Spitzenposition verteidigen. Wir werden deshalb weiterhin stark in Schulungen investieren, um unseren Mandanten auch in Zukunft jederzeit höchste Fachkompetenz bieten zu können.“ Das deutsche Steuerrecht



Erfolgreiches Vierer-Team: Die Schleswiger Steuerkanzlei „Weitkamp • Hirsch & Kollegen“ ist vom Wirtschafts_magazin FOCUS-MONEY in die Liste der besten Steuerberater gewählt worden.

gilt weltweit als besonders kompliziert – und ist einem stetigen Wandel unterworfen. „Die Hälfte dessen, was ich meinen Studenten während ihres Studiums beibringe, ist am Ende des Studiums schon wieder veraltet“, kommentiert Professor Robert Lehleiter in FOCUS-MONEY die Misere im deutschen Steuerrecht. Ganze 59-mal, so hat FOCUS-MONEY ausgerechnet, habe die alte Bundesregierung das Einkommen- und Körperschaftsteuergesetz geändert. Das Fazit des Wirtschafts_magazins: „Um die Möglichkeiten steuerlicher Ersparnis auszuschöpfen, sind Firmenchefs und Steuerzahler immer mehr auf professionelle Hilfe von Steuerexperten angewiesen.“ red.

Gründerpreis 2009 für pfiffige Ideen

Das CAT zeichnet zum ersten Mal Jungunternehmer aus

Zum ersten Mal hat das Centrum für Angewandte Technologien GmbH (CAT), das Gründer- und Technologiezentrum des Kreises Dithmarschen mit Sitz in Meldorf, einen Sonderpreis für herausragende unternehmerische Ideen vergeben. Im Rahmen der Kooperation „Norddeutscher Gründerdialog“ mit Partnern aus Hamburg, Steinburg, Dithmarschen und dem Landkreis Harburg überreichte CAT-Geschäftsführerin Martina Hummel-Manzau die mit jeweils 500 Euro dotierten „MORO-Preise“ an Angela Mathea (Seevetal) und Klaus Hörnke (Elmshorn). „Wir wollen damit mutige Entscheidungen und gute Geschäftsideen würdigen“, so Martina Hummel-Manzau.

Mit einer Kombination aus Tradition und Moderne überzeugte Klaus Hörnke aus Elmshorn die Jury. Nach 30 Jahren im Beruf und 17 Jahren in leitender Position machte sich der Tischlermeister selbstständig. Das Basiswissen erhielt er als einer der ersten Teilnehmer des im CAT durchgeführten Praxiscamps. Hörnkes Geschäftsidee dreht sich rund um das Thema Innenelemente. Dazu zählen neben dem Innenausbau in Holz und Glas sowie Tischlerei- und Montagearbeiten auch verschiedene Türsysteme. „Was nützt es, viel Zeit an einem Ort zu verbringen, an dem man sich nicht wohl fühlt“, so der Jungunternehmer, der sich im Internet unter „www.innenelemente-hoerke.de“ präsentiert. Besonders beeindruckt zeigte sich Martina

Hummel-Manzau davon, dass Hörnke bereits zwei Jahre nach Firmengründung zwei Mitarbeiter einstellte.

Frauen lieben Taschen. Dieses besondere Accessoire ist eine ständige Begleiterin der Frauen. Angela Mathea aus Seevetal ist da keine Ausnahme. Aus ihrer Leidenschaft

gleich drei Leidenschaften von Frauen unter einen Hut gebracht: Shopping, Taschen und Erfolg als erfolgreiche Unternehmerin.

Entstanden ist die Idee der Preisverleihung innerhalb des 2008 ins Leben gerufenen „Norddeutschen Gründerdialogs“, das vom CAT koordiniert wird. Partner sind das IZET in Itzehoe, die „garage.hamburg“ und die Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH Landkreis Harburg (WLH). Das Ziel, das aus dem Modellvorhaben MORO (großräumige Partnerschaft Norddeutschland/Metropolregion Hamburg) hervorgegangen ist, überregionale Netzwerke und Kooperationen zu schaffen, regionales Know-how zusammenzuführen, neue Märkte zu erschließen und die regionalen Initiativen für Existenzgründer und junge Unternehmen zu unterstützen.

Auf insgesamt vier moderierten Veranstaltungen hatten Jungunternehmer aus Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein seit November 2008 die Möglichkeit, sich auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. „Die Potenziale und Stärken der Teilnehmer werden durch den Erfahrungsaustausch vernetzt und intensiviert“, erklärt Stefanie Bittdorf. Sie ist überzeugt: „Die entstehenden überregionalen Partnerschaften stärken das wirtschaftliche Wachstum innerhalb der Metropolregion und schaffen Chancen für junge Unternehmerinnen und Unternehmer.“ red.



Die Preisträger Angela Mathea und Klaus Hörnke.

entwickelte die Betriebswirtin, die viele Jahre im Einkaufs- und Vertriebscontrolling der Modekette Jean Pascale tätig war, eine Geschäftsidee. Im Sommer ging sie mit dem Online-Shop „www.frauen-lieben-Taschen.de“ an den Start. Die virtuelle Boutique hat für CAT-Projektleiterin Stefanie Bittdorf und Martina Hummel-Manzau Substanz, ist originell und zukunftsfähig, denn damit werden

Mr. Scandis Truckwash eröffnet in Handewitt

Insgesamt rund 4,5 Millionen Euro hat der Inhaber des Skandinavien Parks Hans-Werner Petersen investiert. Pünktlich zum vierten Geburtstag des Scandinavian Park in Handewitt eröffnet auf dem Einkaufsgelände Mr. Scandis Truckwash, eine Waschanlage für Lkw, Bus und Transporter. Bei der dreispurigen, parallel bedienbaren Waschstraße handelt es sich laut Betreiber

um die modernste Truckwaschanlage des Nordens, die verkehrsgünstig an der A7 zwischen Flensburg und Dänemark liegt.

Das liegt auch an umweltschonenden Wasch- und Wasseraufbereitungstechniken, die hier zum Einsatz kommen.

Ergänzend gibt es für PKWs Mr. Scandis Carwash, welche am gleichen Tag eröffnet.

Der Scandinavian Park ist einer der größten Arbeitgeber in Handewitt und ein bedeutender Dreh- und Angelpunkt an der A7. Seit 2006 ist er ein beliebtes Einkaufs- und Ausflugsziel für Gäste und Urlauber aus der Region – ebenso wie aus ganz Skandinavien und Deutschland – und leistet so einen wichtigen Beitrag für die Wirtschaftsregion Schleswig-Holstein. red

WAS? WER? WO?

Ihr Wegweiser zu den Unternehmen Schleswig-Holsteins



DOLMETSCHER UND ÜBERSETZER

Außenhandelsberatung und Sprachdienstleistungen

Allg. beeid. Dolmetscher + Übersetzer i. LGB Kiel (seit 1997) für
Portugiesisch · Französisch · Spanisch · Englisch · Russisch
Recht · Wirtschaft · Technik · Medizin · Konferenzen · Dokumente · Verträge
Gunnar Bustorf · Strandweg 5 · 24217 Wisch/Kiel · ☎ 0171 - 79 808 79
E-Mail: ahbustorf@web.de · Fax: 04 31/56 30 64

PALETTEN

Paletten Eigenproduktion Importware
Prompt & Zuverlässig
Hitzebehandlung gem. IPPC ISPM-15
OHV Ostseeholz GmbH
Tel 04525-3700 -- Fax 04525-3057 -- E-Mail info@ostseeholz.de
Ahrensböök bei Lübeck

LADEN- UND MESSEBAU

HANSES Messeplanung + Ausführung
Standbau: System und Holzbau. Wir sind flexibel und zuverlässig seit 20 Jahren.
Hauptstr. 6 · 24321 Tröndel · Tel. 0 43 81/41 40 93 · Fax 0 43 81/41 40 94
mobil: 0171/7 54 27 86 · www.hanses-messeplanung.de · e-mail: info@hanses-messeplanung.de

INKASSOBÜRO

Zahlt Ihr Kunde nicht? - Wir helfen!
mfi Inkasso GmbH
Tel: 04621 / 85 90 900
www.mfi-inkasso.de
Dorfstrasse 10 - 24850 Lürschau

MULTIMEDIA- + VIDEO-DIENSTLEISTUNGEN

CD-,DVD- BluRay-Kopien, USB Sticks/Flash Cards
TORON Videoschnitt, Aufbereitung, Digitalisierung
Überspielungen: Video, S8/N8/16mm
DVD/BluRay Erstellung PAL/NTSC/HD,
Archivservice für audiovisuelle Medien
Herstellung von HD Messeloops für Beamer und LCD Monitore aus Ihren Fotos, z.B. auf BluRay.
Archivierung, auch mit Online Zugriff, Ihrer wertvollen AV Medien und Videobänder oder Filme.
Ihr Full-Service Partner für die audiovisuellen Medien.
Luruper Chaussee 125, Haus 8 - 22761 Hamburg, Tel. 040/8100828 - Fax 040/8100278 - www.toronvideo.com

BUCHFÜHRUNG

Wir revolutionieren Ihre Buchhaltung!

Mit DATA24 ist für Mandant und Buchführungsbüro ein neues Zeitalter angebrochen
Buchführung außer Haus ist jetzt so, als wenn Ihr Buchhalter in Ihrem Büro sitzen
würde: Keine Belege außer Haus, Daten sind tagaktuell - digitale Archivierung inkl.

DATA24

DATA24 Buchführungsbüro, Bärbel Verlaat, Am Redder 4, 24558 Henstedt-Ulzburg
Tel. 04193 757 500, verlaat@datac.de

Der selbständige Buchhalter erledigt Arbeiten gem. § 6 Nr. 3 u. 4 Steuerberatungsgesetz:
Ordnen, Sortieren, Kontieren, Erfassen, Auswerten (keine Rechts- und Steuerberatung).

DETEKTEI



Jürgen Eichmann · Privatdetektiv seit 20 Jahren

Mitglied im Bundesverband Deutscher Detektive BDD e.V.

Haben Sie ein Problem? Professionelle Detektive helfen Ihnen!
Observationen, Ermittlungen, Mitarbeiterdelikte, Konkurrenzspionage

Detektei Eichmann · Hornbrunnen 18 · 24837 Schleswig
Tel.: 04621-301689 · Fax: 301688 · Mobil: 0175-2658031
www.detektei-eichmann.de · e-Mail: detektei.dse@t-online.de

GEWERBEBAU



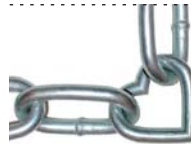
IHR PARTNER FÜR ÖFFENTLICHE GEBÄUDE!

- Innovative Baukonzepte für Schulen, Kindergärten und Verwaltungsgebäude
- Planungs-Modulgebäude
- Baugrunderschließung
- Finanzierungsmodelle im PPP-Verfahren
- Schlüsselfertige Erstellung

Fon 04331-3559-0

WWW.SANI.DE

HEBETECHNIK UND -PRÜFUNG



Hebezeuge
Handel
Prüfung
OnlineDoku24
Schulungen

GBH G. Borchers e. K.
Eichenallee 9
24589 Nortorf
Tel. (0 43 92) 91 48 48
www.gbh24.de

GBH

„Erste Hilfe“ - das Spiel

„Erste Hilfe - Das Spiel mit Selbstkontrolle“ besteht aus 65 Frage-Karten mit Beispielen zu Erste-Hilfe-Situationen. Zu jeder Frage kann der Spieler aus drei möglichen Antworten wählen, von denen aber nur eine richtig ist. Auf der Rückseite jeder Karte wird die richtige Antwort genannt und eine ausführliche Erläuterung dazu gegeben. Zum Spiel gehört ein Begleitheft, in dem sämtliche Fragen und Antworten nochmals aufgeführt sind. So kann man sich auch alleine mit dem Thema Erste Hilfe beschäftigen, ohne auf einen Spielpartner angewiesen zu sein. „Vor fast 30 Jahren hätte ich einem Schwerverletzten Erste Hilfe leisten müssen,

konnte dies aber nicht, da ich nie einen Erste-Hilfe-Kurs absolviert hatte“, erklärt Autor Hans-Jürgen Köhler seine Motivation hinter der Erfindung. Das Spiel ist aber nicht nur für Anfänger gedacht, sondern auch für Leute, die schon mal einen Erste-Hilfe-Kurs gemacht haben, aber dringend eine Auffrischung bräuchten.

Das Spiel ist erhältlich im Buch- und Spielwarenhandel, in vielen Apotheken oder direkt beim Vertrieb für Deutschland: Business and Art Press Ltd., Warmbüchenstraße 15, 30159 Hannover, Tel.: (05 11) 3 00 88 45, Fax: (05 11) 3 00 88 46, E-Mail: info@lesestipendium.de.



„Erste Hilfe - das Spiel“ besteht aus 65 Frage-Karten mit Beispielen zu Erste-Hilfe-Situationen.

Unternehmensverband rückt enger zusammen

Der Unternehmensverband Unterelbe-Westküste rückt räumlich enger zusammen. Nachdem die Mietverträge in den Geschäftsstellen Heide und Itzehoe ausliefen, haben Geschäftsführer Rainer Bruns und Vorsitzender Lutz Bitomsky beschlossen, die Kräfte an einem Ort zu bündeln. Nach rund sechs Monaten Umbauarbeiten präsentieren Bruns und Bitomsky jetzt das gut 200 Quadratmeter große neue Büro mitten in Heide Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung. Neben Bruns arbeiten jetzt auch der für Arbeitsrecht zuständige Mitarbeiter Sebastian Koch und zwei Sekretärinnen in den neuen Räumen am Markt.

Vor einem Jahr sei die Entscheidung bereits gefallen, erklärt der Geschäftsführer. Er erklärt dies mit Synergie-Effekten und einer Steigerung der Effizienz. Wichtig ist ihm zudem, auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten gut aufgestellt zu sein. Auch aus Sicht von Bitomsky macht die Zusammenlegung Sinn. Zwei Büros seien nicht mehr zeitgemäß, denn im Wesentlichen würden die Betriebe vor Ort besucht. „Für die Mitglieder ändert sich nichts“, betont Bitomsky. Die Entscheidung für die Dithmarscher Kreisstadt ist aus logi-



Foto: Angela Schmid

Verbandsvorsitzender Lutz Bitomsky (links) und Geschäftsführer Rainer Bruns.

stischen Gründen gefallen, da der Standort in der geografischen Mitte des Verbandsgebietes liegt.

Bereits seit 1947 existieren der Unternehmensverband und damit auch die Geschäftsstellen in Heide und Itzehoe. Damals allerdings gingen die Arbeitgeber-Vertreter

als Verband Westküste und Südwestholstein getrennte Wege. Erst 1996 folgte die Fusion. Mit 400 Mitgliedern von Sylt bis Norderstedt ist der Unternehmensverband Unterelbe-Westküste der größte regionale Arbeitgeberverband in Schleswig-Holstein.

Angela Schmid

Förderprogramm für kleine Beherbergungsbetriebe bis 2013

Die Ansprüche der Urlauber steigen, das Gästeverhalten verändert sich. Ein Grund für den Büsumer Hotelier Karl-Heinz Kollé sein Haus rund um zu sanieren. „Wir wollen damit einen neuen Gästestamm aufbauen“, erklärt der Chef des historischen Restaurants „Muschelsaal“ sowie Betreiber eines Garni Hotels. Und dafür ist Kollé auch bereit, Geld in die Hand zu nehmen. Rund 250.000 Euro kostet ihn die Modernisierung. Ein Teil der Summe wird dabei über das vom Bund und Land geförderte Programm Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GA) finanziert. Bei der Modernisierungsförderung für kleine Beherbergungsbetriebe werden Zuschüsse von bis zu 35 Prozent bewilligt, wobei die Investitionssumme zwischen 50.000 und 300.000 Euro liegen muss. Voraussetzung ist eine Hotel-Klassifizierung des DEHOGA oder aber das Ziel, mit der Modernisierung das Zertifikat zu erreichen. „Wichtig ist, dass keine Arbeitsplätze abgebaut werden“, betont Dieter Lensch von der

egeb: Wirtschaftsförderung in Heide und Ansprechpartner für das GA-Förderprogramm. „Zusätzliche Arbeitsplätze müssen dagegen nicht geschaffen werden.“ Weitere Kriterien sind: Es müssen mehr als acht Betten vorhanden sein und mindestens 30 Prozent des Gesamtumsatzes aus eigener Beherbergung erzielt werden. Allerdings kommen lediglich Betreiber in anerkannten Kur- und Erholungsorten in den Genuss der Gelder. In Dithmarschen zählen dazu Büsum, Albersdorf, Burg, Büsumer Deichhausen, Friedrichskoog, Lunden und Westerdeichstrich. Auch Betriebe in St. Michaelisdonn und Heide sind mithilfe von Lensch in den Genuss öffentlicher Gelder gekommen. „Wir versuchen, alles möglich zu machen und setzen uns für Sondergenehmigungen ein“, so der egeb-Wirtschaftsförderer. Das Programm läuft noch bis 2013. Dennoch ist für Lensch wichtig, dass sich die Betriebe möglichst rechtzeitig damit befassen. Insgesamt 13 Anträge hat er bei der zuständigen Investitionsbank in Kiel gestellt, womit

knapp drei Millionen Euro Investitionen in der Region ausgelöst wurden.

Ziel der GA-Fördergelder ist ein Mehrertrag für die Gäste und damit eine Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit. „Wir setzen auf das Segment Qualität, das in der Tourismusbranche von großer Bedeutung ist“, so Christian Mende, Geschäftsführer von Dithmarschen Tourismus. Gemeinsam mit Lensch rührt er kräftig die Werbetrommel für das Förderprogramm. Denn gerade mit qualitativ ansprechenden Unterkünften könnten Gäste gebunden und neue gewonnen werden, so Mende. „Vor allem die Zielgruppe der Best Ager legt hohen Wert auf Qualität und Komfort.“

Der Wettbewerb um Urlauber ist groß und wird immer globaler. Die Konkurrenz sitzt auf Mallorca und Teneriffa oder in der Türkei und Griechenland. Mende: „Nur durch Qualität und einem entsprechenden Preis-/Leistungsverhältnis können die Betriebe in der Region am Markt mithalten.“

red



Über 100 Teilnehmer haben an der 3. Infrastrukturkonferenz in Padborg teilgenommen.

Grenze darf keine Barriere für die gemeinsame deutsch-dänische Verkehrsplanung sein

Auf der dritten gemeinsamen Wirtschaftskonferenz des Entwicklungsrats Sønderjylland und der IHK Flensburg ist im FDE Transportcenter in Padborg vor über 100 Teilnehmern aus Deutschland und Dänemark angemahnt worden, die deutsche und dänische Verkehrsplanung besser zu verzahnen und gemeinsame Verkehrsprojekte auf dem Jütlandkorridor anzugehen. „Ein koordinierter Ausbau der

Infrastruktur in der Region ist notwendig, um dem steigenden grenzüberschreitenden Güter- und Personentransport gerecht werden zu können. Ein langfristiger gemeinsamer deutsch-dänischer Infrastrukturplan ist die Voraussetzung für zukünftige Investitionen der hiesigen Unternehmen“, so der Vorstandsvorsitzende des Entwicklungsrats Sønderjylland, Executive Advisor Hans Kirk, Danfoss A/S.

Ebenso sieht man es von deutscher Seite: „Die Unternehmen brauchen erstklassige Verkehrswege und Anbindungen an die europäischen Transportwege. Wir müssen heute die Verkehrswege von morgen planen und dabei das erwartbare Wachstum der Verkehrsströme berücksichtigen“, so der Präsident der IHK Flensburg, Uwe Möser, Geschäftsführer der Allgemeinen Flensburger Autobus Gesellschaft. Dr. Michael Schack

Sprechen Sie Dänisch?

< Kommunalwahl > heißt auf Dänisch < Kommunalvalg >

Bei den dänischen Nachbarn fand am 17. November die Kommunalwahl statt, bei der über die politische Zusammensetzung in den 98 Großkommunen sowie den fünf Regionen des Landes abgestimmt wurde.

Der alte und neue Regionsvorsitzende der Region Syddanmark, der liberalen Partei Venstre zugehörige Carl Holst erhielt bei der Regionswahl 67.372 persönliche Stimmen und damit 6.600 mehr als 2005. Sein Rivale Poul-Erik Svendsen von den Sozialdemokraten verlor hingegen 10.700 und kam nur auf rund 32.000 persönliche Stimmen.

Die Partei der deutschen Minderheit scheint immer mehr Interesse unter den Bürgern auf sich zu ziehen. Bei der Kommunalwahl verbuchte die Schleswigsche Partei

(SP) in den vier Großkommunen Aabenraa, Sønderborg, Haderslev und Tønder einen starken Zuwachs. Das bemerkenswerteste Ergebnis wurde in Sønderborg erzielt. Hier verdoppelten sich die Stimmen der Wähler für SP. Dies freut besonders Ratsherr Stephan Kleinschmidt, der ehrgeizig daran arbeitet, Sønderborg zur Kulturhauptstadt 2017 zu machen. Die besonders positiven Zahlen der SP sind unter anderem auf einen frischen und modernen Wahlkampf zurückzuführen. So warb die Partei beispielsweise mit einem Rap-Song im Regionaldialekt und führte „Speed-Datings“ mit Kandidaten durch.

Weniger glücklich verlief die Wahl für den bisherigen Bürgermeister Jan Prokopek

in Sønderborg, der nun durch Aase Nyegaard ersetzt wird, die von der Wählergemeinschaft Fælleslisten aufgestellt wurde.

„Sønderborg os er af innovation og handlegkraft. Erhvervslivet, kulturlivet og udnannelsessektoren – alle bygger på ønsket om at tænke nyt, forbedre det eksisterende og ikke mindst få tingene til at ske.“

Sønderborg sprudelt vor Innovation und Handlungskraft. Wirtschaft, Kultur und der Ausbildungssektor – alle haben den Wunsch neu zu denken, das Bestehende zu verbessern und dies nicht zuletzt auch umzusetzen, so Stephan Kleinschmidt in seinem ‚Wahlsteckbrief‘ der Tageszeitung Jyske Vestkysten.

man

Steuererleichterungen für ausländische Experten in Dänemark

Dänemark gilt als skandinavisches Hochsteuerland. Angesichts der Aussichten etwa 62 Prozent Einkommensteuer zu zahlen, machten viele internationale Experten bisher einen Bogen um Dänemark. Um die hohe Steuerlast zu mildern, hat Dänemark bereits vor längerer Zeit die so genannte „Expertenkat“ eingeführt. Das bedeutet, dass für drei Jahre lediglich 25 Prozent Einkommensteuer und jeweils acht Prozent Sozialabgaben zu entrichten sind. Nun hat die Regierung die Dauer sogar verlängert. Künftig werden während eines Zeitraums von fünf Jahren 33 Prozent Einkommensteuer und jeweils acht Prozent Sozialabgaben, beziehungsweise Basissteuern fällig.

Voraussetzung für diese milde Besteuerung ist, dass ein Experte aus dem Ausland nach Dänemark zieht, dort besteuert wird und ein Jahreseinkommen (2009) von mehr als 832.176 Dänische Kronen (etwa 110.900 Euro) bezieht. Außerdem darf der Sachverständige die letzten fünf Jahre nicht in Dänemark besteuert worden sein, lautet eine weitere Bedingung. Nach Ablauf der fünf-Jahres-Frist wird er wie die dänischen Bürger besteuert. Das dänische Finanzamt erlaubt auch dänischen Staatsbürgern, bei denen die Voraussetzungen gegeben sind, nach Dänemark zurückzuziehen und steuerlich als Experten zu gelten. Die Regelung gilt auch für Forscher an Universitäten, bei

denen allerdings die Einkommensgrenzen nicht gelten.

Ziel der gesetzlichen Regelung ist, durch ein attraktives Steuermodell die dänische Wirtschaft anzukurbeln und vor allem Spezialisten wie IT-Fachleute, Biotech-Ingenieure, Forscher und Manager nach Dänemark zu locken.

Wer sich überlegt, nach Dänemark als Experte zu gehen, sollte sich vorher unbedingt durch einen sachkundigen dänischen Revisor oder Rechtsanwalt beraten lassen.

Denn die Verwirklichung der „Experten“-Regelung ist sehr kompliziert und das dänische Finanzamt achtet auf eine sehr genaue Auslegung der Regelung.

Die Möglichkeit, Spitzenkräfte aus dem Ausland zu rekrutieren, wird stets beliebter und alle dänischen Branchen bedienen sich heute dieser Möglichkeit. Seit

der Einführung der „Experten“-Regelung im Jahre 1991, als lediglich 48 Unternehmen 112 Experten ins Königreich holten, sind die Zahlen deutlich gestiegen. Nach der letzten Statistik der dänischen Steuerbehörden vom 1.1. 2009 waren fast 3.000 Personen in rund 800 Unternehmen als „Experten“ beschäftigt, davon etwa ein Viertel im zentralen Unterrichts- und Forschungssektor. 445 Personen waren in Produktionssektor und 150 Personen im Sektor „Kultur, Vergnügung, Sport“ beschäftigt.

Dr. Lars Eriksen, www.DanRevision.com



Senat wählt Vizepräsidenten

Der Senat der Universität wählte auf Vorschlag des Präsidenten Prof. Dr. Lutz R. Reuter die beiden Vizepräsidenten Prof. Dr. Matthias Bauer und Prof. Dr. Stephan Panther für eine Amtszeit von drei Jahren. Dr. Matthias Bauer ist Professor für Neuere Literatur am Institut für Germanistik. Seine Fachgebiete sind sowohl die Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts als auch die Medien- und Filmanalyse. Der 47-Jährige studierte an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz unter anderem Deutsche Philologie, Geschichte und Publizistik. Den Ruf an die Universität Flensburg nahm er im Herbst 2007 im Anschluss an eine Vertretungsprofessur in Basel an. Als Vizepräsident wird sich Prof. Dr. Matthias Bauer den Bereichen Lehre und Studium widmen sowie den wissenschaftlichen Nachwuchs betreuen.

Prof. Dr. Stephan Panther studierte Volkswirtschaftslehre an der Ludwig-Maximilians-Universität, München. Nach Gastdozenturen in Harvard und an der Universität Hamburg lehrt und forscht der 48-Jährige seit 2002 an der Universität Flensburg, wo er die Professur für Internationale und Institutionelle Ökonomik mit Regionalschwerpunkt Spanien/Lateinamerika inne hat. Sein besonderes Interesse liegt in der Analyse und dem Vergleich unterschiedlicher Wirtschafts- und Gesellschaftssysteme. Prof. Dr. Stephan Panther wird in seiner Funktion als Vizepräsident in den Bereichen Forschung und Internationales arbeiten und sich der Organisationsreform der Universität annehmen. red.

IFU-Seminare jetzt endlich auch im Norden

Der DanRevision-Gruppe ist es gelungen, das renommierte IFU-Institut nach Flensburg zu holen. Ab 2010 können Steuerberater und ihre Mitarbeiter die Seminare des IFU-Institutes auch in Flensburg / Glücksburg besuchen. Mit diesem neuen Standort möchte das IFU-Institut den Steuerberatern im Norden im wahrsten Sinne des Wortes „entgegen kommen“. Lange An- und Abreisen entfallen bzw. werden erheblich verkürzt. Das IFU-Institut ist bundesweit Marktführer im Bereich der steuerrechtlichen Fortbildung von Steuerberatern, Wirtschaftsprüfern und Rechtsanwälten wie auch von niedergelassenen Ärzten und Zahnärzten auf dem Gebiet Steuern, Recht und Wirtschaft. In über 3.000 Se-

minaren und Tagungen bundesweit pro Jahr mit mehr als 30.000 Teilnehmern bietet das IFU-Institut eine qualifizierte Fortbildung mit hohem praktischem Nutzen für die jeweilige Zielgruppe an. Über 250 Referenten vermitteln in kleinen, hocheffizienten Lerngruppen Informationen zu allen wichtigen Neuerungen in kompakter und klar verständlicher Form sowie Lösungen für die praktische Umsetzung. Die Veranstaltungstermine des ersten Halbjahres 2010 stehen fest und können ab sofort direkt beim IFU-Institut für Unternehmensführung GmbH in Bonn gebucht werden. Weitere Fachberater-Lehrgänge für Steuerberater, Steuerfachwirte sowie Seminare für Ärzte und Rechtsanwälte sollen folgen. red.



Die neuen Vizepräsidenten:
Prof. Dr. Stephan Panther und Dr. Matthias Bauer



Glücklich und zufrieden: Die frisch gebackenen Absolventen feiern ihren Abschluss.

Foto: Angela Schmid

Fachhochschule Westküste entlässt 214 Absolventen

„Sie haben es geschafft“ – rief Professor Dr. Hanno Kirsch, Präsident der Fachhochschule Westküste (FHW), den frisch gebackenen Absolventen zu. 214 Männer und Frauen haben in diesem Jahr Schleswig-Holsteins jüngste Hochschule mit einem Bachelorabschluss und zum letzten Mal auch mit einem Diplom verlassen. So viele wie nie zuvor. Für Kirsch sind sie die „besten Botschafter der FHW“. Er hofft, dass die Kaufleute und Ingenieure über eine Ehemaligen-Plattform auch weiterhin Kontakt zu der Hochschule, den Kommilitonen und Professoren halten und von den Netzwerken profitieren.

Dicht gedrängt saßen die Absolventen gemeinsam mit ihren Familien im Foyer der FHW, bevor sie offiziell ihre Zeugnisse erhielten. Rund 50 Kaufleute und Ingenieure sind zur Verabschiedung erschienen. Je nach Studienzeit haben viele ihren Abschluss bereits im März oder Juli gemacht. Ein wenig neidisch blickte Andreas Eichler, Vertriebsleiter der Vestas Deutschland GmbH in

Husum, auf diese offizielle Zeremonie, die er von seinem Studienabschluss in Berlin so nicht kennen gelernt hatte. Immer Ziele vor Augen zu haben und daran auch zu arbeiten, sei wichtig, sagte Eichler in seinem Festvortrag. Wichtig sei trotz aller Erfolge für ihn Bescheidenheit sowie Engagement in der Gesellschaft und immer offen für neue Wege zu sein. Eichler hofft, dass viele der Absolventen im Land bleiben. „Die Region hat es verdient, gestärkt zu werden.“

Unterstützt wurde die FHW von Anfang an vom Förderforum, das sich aus Vertretern der Wirtschaft, Verbänden und der Politik zusammensetzt und sich als aktiver Partner der Bildungseinrichtung versteht. Und daran hat sich bis heute nichts geändert. Gefördert wird der Erhalt und weitere Ausbau der FHW als regionale Hochschule für die Westküste mit überregionaler Bedeutung. „Mit dem Abschluss haben Sie eine hervorragende Basis für die berufliche Zukunft“, so Telsche Ott, Geschäftsführerin des Förderfo-

rum und der IHK-Geschäftsstelle Heide. Sie ist davon überzeugt, dass die Absolventen in Schleswig-Holstein eine große Chance haben, einen Job zu finden, da Fachkräfte in der Wirtschaft dringend gebraucht werden. Auch Eichler rührte bei den angehenden Managern die Werbetrommel für das Unternehmen in Husum und wies darauf hin, dass bei Vestas noch Stellen zu besetzen seien.

Von dem Engagement des Förderforums profitieren auch die Studierenden, die unter anderem mit zinslosen Darlehen für einen Auslandsaufenthalt unterstützt werden. Und die Besten der Besten werden belohnt. Telsche Ott zeichnete die beiden besten Absolventen aus, die neben einer Urkunde auch jeweils 500 Euro erhielten: Katrin Albrechtsen aus dem Studiengang BWL machte ihren Abschluss mit der Note 1,2. Der Diplom-Ingenieur Dirk Jarrens (Elektrotechnik und Informationstechnik) erhielt die unglaubliche Note von 1,0.

Angela Schmid

Kurzer Draht zur Landesregierung:

de Jager und Tscheuschner diskutieren Zukunft der Uni und Wirtschaftskrise

Jost de Jager will die Vorschläge der wissenschaftlichen Kommission als Entscheidungsgrundlage für die Zukunft der Universität abwarten. Dies hat der frisch gewählte Wissenschafts- und Wirtschaftsminister während seines jüngsten Flensburg Besuchs nochmals bekräftigt. Er machte aber klar, dass er die Lehrausbildung weiterhin als „Kernaufgabe ansieht“ und deshalb eine Schwächung nicht akzeptiere. Dennoch sei er an einer „Win-Win-Situation“ für alle Partner interessiert und sieht eine wichtige Aufgabe darin, den Forschungsbereich der Universität Flensburg zu stärken.



Regionale Wirtschaft: „Kleine und mittelständische Unternehmen stehen vor ihrer schwierigsten Zeit“, prognostiziert Wirtschaftsminister Jost de Jager.

Oberbürgermeister Klaus Tscheuschner hat sich bereits in der Vergangenheit klar für einen Zusammenschluss und damit dem Erhalt des Universitätsstandortes ausgesprochen. Besonders das „Alleinstellungsmerkmal“ durch die enge Zusammenarbeit mit der dänischen Syddansk Universität gelte es zu erhalten, appellierte er an de Jager.

Ein weiteres Thema war die wirtschaftliche Entwicklung in Flensburg. „Wir rechnen zwar im nächsten Jahr mit einer verbesserten Wirtschaftssituation, allerdings stehen besonders kleine und mittlere Unternehmen vor ihrer bisher schwersten Zeit“, prognostizierte der Minister. Was laut de Jager damit zusammenhängt, dass die Folgen der Finanzkrise nächstes Jahr ihre volle Wirkung entfalten. „Flensburg ist kein Einzelfall“ machte er deutlich. Aber durch die starke

Exportorientierung sei mit deutlichen Einbußen zu rechnen. Oberbürgermeister Klaus Tscheuschner hoffte deshalb „auf einen kurzen Draht“ zur Landesregierung und reger Aktivitäten der IHK, Handwerkskammer, Kirchen und anderer Verbände, um die Auswirkungen abzumildern.

Als letzten Punkt stand der Tourismus auf der Tagesordnung. Hier setzte Jager eine „weitere Entwicklung“ voraus, die auch ein Hotel im Mehr-Sterne-Bereich vorsieht.

Während seines Besuchs nahm de Jager außerdem an der dritten Wirtschaftskonferenz der IHK Flensburg und des Entwicklungsrats Sønderjylland in Padborg teil, besuchte die Flensburger Schiffbau-Gesellschaft (FSG) und Flensburger Brauerei als große Arbeitgeber. Außerdem begleitete er die Offshore-Konferenz in Husum. Vanessa Barth

Ostsee erreicht die höchsten Sympathiewerte

Wie stark die deutschen Urlaubsziele als Marke wahrgenommen werden, haben Wissenschaftler des Instituts für Management und Tourismus der FH-Westküste in der Studie „Destination Brand 09“ untersucht. Das Ergebnis: Berlin ist bei deutschen Urlaubern am bekanntesten, die Ostsee erreicht mit 74 Prozent die höchsten Sympathiewerte. Dahinter folgen Bayern mit ebenfalls 74 Prozent und die Nordsee mit 72 Prozent. In der Studie wurde ermittelt, wie bekannt die 130 untersuchten deutschen Zielgebiete sind und welche Sympathie ihnen entgegengebracht

wird. „Die Markenstärke beeinflusst ganz wesentlich die Wahrnehmung im Wettbewerb und damit die Chance, überhaupt als Urlaubsziel erkannt zu werden. Dies ist immerhin die erste Voraussetzung, um die Gästezahlen positiv zu beeinflussen“, so Prof. Dr. Bernd Eisenstein, Direktor des Instituts für Management und Tourismus der FH. „Destination Brand 09“ gibt zudem Aus-



kunft darüber, welches Urlaubsreisepotential die Ziele haben. „Mit den Ergebnissen können die Destinationen nun Innovationspotentiale erkennen und bei ihren jeweiligen Zielgruppen testen, ob die gewünschte Bekanntheit, Sympathie oder Besuchsbereitschaft vorliegt“, so Eisenstein. Weitere Infos im Internet unter: www.destination-brand.de.

Elektronische Spardose

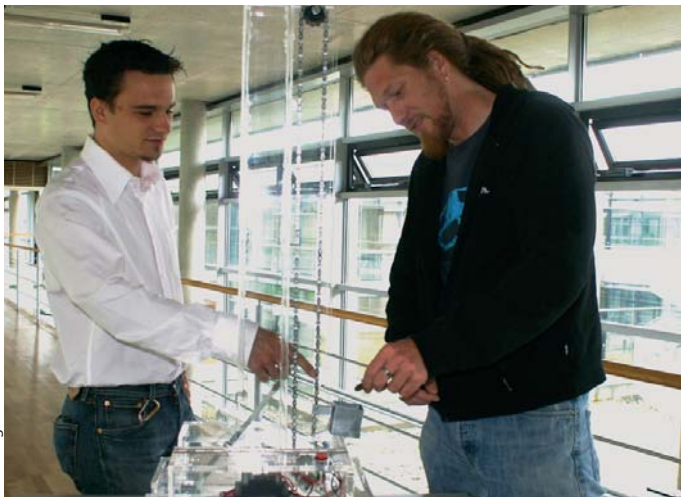
Die kleinen Spardosen beim Friseur für das Trinkgeld der Mitarbeiter gibt es überall. Dem bekennenden Technikfreak Ralph Simonsen reichte das nicht. Während er Dr. Rainer Veyhl die Haare schnitt, tüftelten der Heider Friseur und der Professor an der Fachhochschule Westküste (FWW) eine Idee aus: eine elektronische Spardose, in der Kunden Geld einwerfen können.

Das Grundgerüst war festgelegt. Für die Umsetzung waren Studierende des Studiengangs Management und Technik an der FWW verantwortlich. Mit viel Elan gingen sie ans Werk. Dem Einfallsreichtum waren keine Grenzen gesetzt. Einzige Begrenzung war die Höhe der Materialkosten, die auf 300 Euro festgelegt wurde.

Herausgekommen sind zwei 97 Zentimeter hohe, zusammenhängende Plexiglasröhren. In einer der Röhren befindet sich eine Kette, die auf Knopfdruck einen kleinen Behälter in die Höhe fährt, um das eingeworfene Geld in die zweite Röhre hineinzukatapultieren. Angetrieben wird alles von einem Elektromotor. Rund 1000 Arbeitsstunden haben die sieben Studierenden investiert, bevor die Idee in ein Produkt mündete. Einfach war es nicht. Erwartungen des Kunden wurden ermittelt, das Projekt detailliert beschrieben, Ressourcen geplant, die Zeit und die Arbeit der Beteiligten eingeteilt und natürlich die physikalischen Rahmenbedingungen berücksichtigt. „Schwierig war es vor allem, weil alles aus Plexiglas besteht“, erklärt

Nicolas Hasenbein (22). Das Problem sei, dass bei diesem Material nicht nachgearbeitet werden könne, da dies sofort auffalle. Arbeitsintensiv sei es gewesen, so Michael Pohl (27). Aber: „Es hat Spaß gemacht.“ Eine interessante Fragestellung von außen in eine Lehrveranstaltung einzubetten, war das Ziel von Veyhl. Aus seiner Sicht ist es mit Bravour bewältigt worden. Kommunikation und Arbeitsteilung seien hervorragend gewesen. „So stelle ich mir die Arbeit zwischen Professoren und Studierenden vor“, freut sich der Professor über das gelungene Projekt. Wichtig ist ihm, damit auch zu zeigen, dass Unternehmen mit einfachen Fragestellungen an die FWW herantreten können und es sich nicht immer um größere Forschungsprojekte handeln müsse. Auftraggeber Simonsen ist von dem Ergebnis begeistert. Sechs Monate soll die Spardose der besonderen Art in dem Heider Friseursalon stehen. Anschließend, so Simonsen, werde das Geld für einen gemeinnützigen Zweck gespendet.

Angela Schmid



Michael Pohl (links) erklärt Auftraggeber Ralph Simonsen die Funktionsweise der elektronischen Spardose.



Was fressen sie und woher kommen sie? Schüler aus Schleswig-Holstein nutzen die kostenlose Wanderwerkstatt, um sich über einheimische Vögel zu informieren.

Wanderwerkstatt jetzt auch für die Sekundarstufe I

Die Nationalparkverwaltung bietet ab jetzt eine neue Wanderwerkstatt „Vögel im Nationalpark“ für die Sekundarstufe I an. Für viele Vogelarten ist das Wattenmeer von weltweiter Bedeutung. Riesige Scharen von Knutts zum Beispiel nutzen den Nationalpark als wichtigste „Tankstelle“ auf ihrem Zugweg von Afrika nach Sibirien und hunderttausende europäische Brandgänse finden hier ihr zentrales Mausergebiet. „Die Wanderwerkstatt kann von den Schulen in Schleswig-Holstein und Hamburg für bis zu vier Wochen kostenlos ausgeliehen werden“, erklärt Evelyn Lucke vom Pädagogischen Zentrum Nationalpark. Sie besteht aus drei Stellwänden und vier Säulen, die jeweils zwei Vögel vorstellen: Brandgans und Ringelgans, Silbermöwe und Küstenseeschwalbe, Austernfischer und Kiebitz, Säbelschnäbler und Knutt. Die Schüler lernen, wie die Vögel leben und was sie fressen, woher sie kommen und wohin sie fliegen. Sie untersuchen Vogelfedern unter dem Mikroskop, ermitteln, wie sich das Gewicht von Knutts während ihrer Rast im Wattenmeer verändert, ord-

nen Eier verschiedenen Nestern zu und begreifen den Vorteil, den Koloniebrüter beim Schutz vor Feinden haben. Zum Lernen gehört auch Spaß. Und so können die Schüler auch Konfetti aus dem Wasser „seihen“ wie Brandgänse Wattschnecken vom Wattboden. Als erste Schule testet derzeit die Domschule in Schleswig die Wanderwerkstatt. Der Schulleiter des alteingesessenen Gymnasiums, Georg Reubner, zeigt sich sehr beeindruckt. „Mit der Wanderwerkstatt können unsere Kinder handlungsorientiert und selbstständig das Thema für sich erarbeiten“, stellt er fest.

Schulen, die die Wanderwerkstatt ausleihen möchten, benötigen einen abschließbaren Raum von mindestens 50 Quadratmetern. Transport und Aufbau der Ausstellung und die Einführung der Lehrkräfte erfolgen durch das Pädagogische Zentrum Nationalpark. Es stellt auch Infomaterial für die Lehrer zur Verfügung. Wer die Wanderwerkstatt ausleihen möchte, wendet sich an das Pädagogische Zentrum Nationalpark (PZN), Tel. (04861) 96 200, www.pzn-sh.de.

Wirtschaftssatzung 2010

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Flensburg hat in ihrer Sitzung am 25. November 2009 gemäß den §§ 3 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern (IHKG) vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I, S. 920 ff.), zuletzt geändert durch Artikel 7 des Gesetzes vom 11. Dezember 2008 (BGBl. I, S. 2418) in Verbindung mit § 110 LHO und unter Bezugnahme auf das Schreiben des Ministeriums für Wirtschaft, Wissenschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein vom 24. Juni 2005, des Finanzstatuts der IHK Flensburg vom 13. September 2006 sowie §1 Abs. 3 der Beitragsordnung der IHK Flensburg in der jeweils gültigen Fassung, folgende Wirtschaftssatzung für das Geschäftsjahr 2010 (1. Januar 2010 bis 31. Dezember 2010) beschlossen:

I.

Der Wirtschaftsplan für das Geschäftsjahr 2010 ist

1. in der Plan-GuV

mit der Summe der Erträge in Höhe von	7.953.300,00 €
mit der Summe der Aufwendungen in Höhe von	8.499.900,00 €
mit dem Saldo der Rücklagenveränderung in Höhe von	546.600,00 €
2. im Finanzplan mit der Summe der Investitionseinzahlungen in Höhe von 0,00 €

mit der Summe der Investitionsauszahlungen in Höhe von	128.400,00 €
mit der Summe der Einzahlungen in Höhe von	0,00 €
mit der Summe der Auszahlungen in Höhe von	342.100,00 €

 festgestellt worden.

II.

1. Nicht im Handelsregister oder im Genossenschaftsregister eingetragene IHK-Zugehörige, deren Gewerbeertrag / hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb 5.200,00 € nicht übersteigt, sind vom Beitrag freigestellt.
2. Nicht im Handelsregister oder im Genossenschaftsregister eingetragene natürliche Personen, die ihr Gewerbe nach dem 31.12.2003 angezeigt und in den letzten fünf Wirtschaftsjahren vor ihrer Betriebseröffnung weder Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbstständiger Arbeit erzielt haben, noch an einer Kapitalgesellschaft mittelbar oder unmittelbar zu mehr als einem Zehntel beteiligt waren, sind im Haushaltsjahr der Betriebseröffnung und in dem darauf folgenden Jahr von Grundbeitrag und Umlage, im dritten und vierten Jahr von der Umlage befreit, wenn ihr Gewerbeertrag / hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb 25.000,00 € nicht übersteigt.

III.

Als Grundbeiträge sind zu erheben von

1. IHK-Zugehörigen, die nicht im Handelsregister eingetragen sind und deren Gewerbebetrieb nach Art oder Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb nicht erfordert,
 - a) mit einem Gewerbeertrag / hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb bis 15.340,00 €, soweit nicht die Befreiung nach Ziff. II eingreift, **46,00 €**
 - b) mit einem Gewerbeertrag / hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb von über 15.340,00 € bis 36.000,00 € **81,00 €**
 - c) mit einem Gewerbeertrag / hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb von über 36.000,00 € bis 77.000,00 € **178,00 €**
 - d) mit einem Gewerbeertrag / hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb von über 77.000,00 € bis 128.000,00 € **332,00 €**
 - e) mit einem Gewerbeertrag / hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb von über 128.000,00 € **511,00 €**

2. IHK-Zugehörigen, die im Handelsregister eingetragen sind oder deren Gewerbebetrieb nach Art oder Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert,
 - a) mit einem Verlust oder Gewerbeertrag / hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb bis 77.000,00 € **178,00 €**
 - b) mit einem Gewerbeertrag / hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb von über 77.000,00 € bis 128.000,00 € **332,00 €**
 - c) mit einem Gewerbeertrag / hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb von über 128.000,00 € **511,00 €**
3. IHK-Zugehörigen, die nicht nach Ziff. II vom Beitrag befreit sind und
 - a) Ziffer 3 sowie Ziffer 1 oder 2 der drei nachfolgenden Kriterien erfüllen:
 1. mehr als 13.750.000,00 € Bilanzsumme
 2. mehr als 27.500.000,00 € Umsatz
 3. von 250 – 500 Beschäftigte,
 auch wenn sie sonst nach Ziff. III, 1 – 2 zu veranlagen wären **2.045,00 €**
 - b) und Ziffer 3 sowie Ziffer 1 oder 2 der drei nachfolgenden Kriterien erfüllen:
 1. mehr als 13.750.000,00 € Bilanzsumme
 2. mehr als 27.500.000,00 € Umsatz
 3. mehr als 500 Beschäftigte,
 auch wenn sie sonst nach Ziff. III, 1 – 2 zu veranlagen wären **4.090,00 €**

Für Kapitalgesellschaften, die nach Ziff. III, 2 zum Grundbeitrag veranlagt werden und deren Tätigkeit sich in der Komplementärfunktion in einer ebenfalls der IHK zugehörigen Personengesellschaft erschöpft (persönlich haftende Gesellschafter i.S.v. § 161 Abs. 1 HGB), kann der zu veranlagende Grundbeitrag auf Antrag um 50 % ermäßigt werden, wenn der Gewerbeertrag / hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb 24.500,00 € nicht übersteigt.

IV.

Als Umlagen sind 0,18 % des Gewerbeertrages / hilfsweise Gewinns aus Gewerbebetrieb zu erheben. Bei natürlichen Personen und Personengesellschaften ist die Bemessungsgrundlage einmal um einen Freibetrag von 15.340,00 € für das Unternehmen zu kürzen.

V.

Bemessungsjahr für Grundbeitrag und Umlage ist das Jahr 2010.

VI.

Soweit ein Gewerbeertrag bzw. Gewinn aus Gewerbebetrieb für das Bemessungsjahr nicht bekannt ist, wird eine Vorauszahlung des Grundbeitrages und der Umlage auf der Grundlage des letzten der IHK vorliegenden Gewerbeertrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb erhoben. Dies gilt entsprechend für die Bemessungsgrundlagen Umsatz, Bilanzsumme und Zahl der Beschäftigten, soweit diese für die Veranlagung zum Grundbeitrag erheblich sind.

Soweit ein IHK-Zugehöriger, der nicht im Handelsregister eingetragen ist und dessen Gewerbebetrieb nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb nicht erfordert, die Anfrage der IHK nach der Höhe des Gewerbeertrages / hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb nicht beantwortet hat, wird eine Veranlagung nur des Grundbeitrages (gem. Ziff. III, 1. a) als Vorauszahlung durchgeführt.

Flensburg, 25. November 2009

Industrie- und Handelskammer zu Flensburg

gez. Uwe Möser
Präsident

gez. Peter Michael Stein
Hauptgeschäftsführer